BSZ Bibliotheksservice Zentrum Baden-Württemberg

Das Spannungsverhältnis von Ding und Information. Bezüge zwischen Museologie und Informationstheorie.

Tagung „Die Sprache der Dinge“
Berlin, 21.11.2008

Werner Schweibenz, BSZ

Übersicht

- Das Spannungsverhältnis von Ding und Information
- Die Virtualisierung des Museums und seiner Objekte
- Der Paradigmenwechsel vom Museumsobjekt zur Museumsinformation
- Information als Ding in der Informationstheorie
- Von Artefakten, Naturafakten und Mentefakten zu Digitalifakten?
- Zusammenfassung

Spannungsverhältnis von Ding und Information

- Unterscheidung der dokumentations-wissenschaftlichen Kultureinrichtungen:
  - Museum als Ort der Dinge sammelt Artefakte und Naturafakte
  - Bibliothek sammelt Informationen in publizierten Dokumenten, also Mentefakte
  - Archiv sammelt schriftliche Nachrichten als Belege für geschichtliche Verhältnisse, also Mentefakte
- Diese Unterscheidung hat sich in den 1920er und 1930er Jahren herausgebildet und behauptet, obwohl nicht unwidersprochen

Spannungsverhältnis von Ding und Information

- Verbreitung computergestützter Dokumentation und elektronischer Informationsquellen
- Die historisch-materiell begründete Trennung zwischen Museen, Archiven und Bibliotheken wird zunehmend in Frage gestellt
- Integration der digitalen Bestände dieser Institutionen wird gefordert
- Zusammenwachsen von Bibliotheken, Archiven und Museen zu einer Institutionen übergreifenden Gedächtnisinstitution (memory institution) im Internet

Spannungsverhältnis von Ding und Information

- Durch die digitale Verfügbarkeit tritt der Informationsaspekt der Digitalisate in den Vordergrund und der materielle Aspekt der zugrundeliegenden Objekte in den Hintergrund
- Die Zugriffsmöglichkeit auf die Information ist aus der Sicht der Nutzer wichtiger als die Frage der Herkunft der Informationen

Virtualisierung des Museums und seiner Objekte

- Die Informationsgesellschaft ist gekennzeichnet durch eine medienbedingte Virtualisierung
- Virtualisierung: in den digitalen Medien verschwimmen Unterschiede in Format, Kanal und Übertragungstechnik, die im analogen Bereich vorhanden waren
- Die These, dass sich Museumsobjekte der Virtualisierung entziehen, gilt nur für den materiellen Aspekt
- Zwittercharakter von Museumsobjekten: Aspekt als Ding der Sachkultur und als Informations-träger, Keene unterscheidet die physische Dimension und Informationsdimension

- Diskussion um das Verhältnis von Museumsobjekt und Museumsinformation wurde nicht durch Informationstechnik angestoßen
- Paradigmenwechsel als Wandel eingeführter Prinzipien und Denkmuster einer Disziplin vollzieht sich schrittweise und über einen längeren Zeitraum hinweg (Kuhn)
- Seit den 1980er Jahren ist dieser Paradigmenwechsel in der englischsprachigen Museologie nachweisbar (Orna & Pettitt, Washburn, MacDonald & Alsford, Hooper-Greenhill, etc.)

- Das Objekt verliert seine Bedeutung zu Gunsten der Idee, für die es steht und der Information, die es vermittelt
- Tendenz zur Konzeptionalisierung im Museum und einer Konzentration auf die Idee, die dem Objekt zugrunde liegt (Waidacher)
- Die Entwicklung wird verstärkt durch zunehmende Besucherorientierung: für die Vermittlung der Museumserfahrung an die Besucher können verschiedene Werkzeuge eingesetzt werden, die nicht alle echt oder materiell sein müssen

Information als Ding in der Informationstheorie

- Gegenläufige Entwicklung in der Informations-theorie, Bucklands Ansatz von *Information als Ding*
- Rückgriff auf die Dokumentationstheorie der 1930er Jahre (Otlet und Briet)
- Die Objekte des Monsieur Otlet und die Antilopen der Madame Briet
- Durchgesetzt hat sich die angloamerikanische Sichtweise mit ihrer Fokussierung auf Text
- Der textorientierte Ansatz war berechtigt für das Wiederauffinden von Information aus Texten

Information als Ding in der Informationstheorie

- Mit dem Aufkommen von Hypermedia als Kombination von Text, Ton, Bild und Bewegtbild haben sich die Anforderungen verändert
- Die Diskussion wird aktualisiert durch das World Wide Web und Fragen seiner Archivierung
- Eine durchschnittliche Web-Seite besteht aus fünf Quellobjekten (zum Beispiel Text, Ton, Bild) und 15 Hyperlinks (Lyman)
- Buckland forderte 1991 die Erweiterung des traditionellen Dokumentenbegriffs und eine Neudefinition des Begriffs „Information“

Information als Ding in der Informationstheorie

- *Information als Prozess*: bezieht sich auf den Vorgang, in dem eine Person informiert wird und das, was sie weiß, verändert wird. Information ist der Akt des Informierens, die Kommunikation von Wissen oder Nachrichten über Tatsachen
- *Information als Wissen*: bezeichnet das, was während des Informationsprozesses wahrgenommen wird. Information ist das Wissen, das über Tatsachen, Themen oder Ereignisse kommuniziert wird.
- *Information als Ding*: bezieht sich auf Objekte (Daten, Dokumente), die als Information bezeichnet werden, weil sie informativ sind. Information ist eine Eigenschaft dieser Objekte

Information als Ding in der Informationstheorie

- *Information als Ding* erweitert den immateriellen Begriff der Information um einen physisch-materiellen Aspekt, Repräsentation wird materialisiert in Form eines Zeichens, eines Signals, eines Datums, oder eines Textes
- Objekte sind nach Buckland nicht zwangsläufig Belege für etwas, sondern werden dazu, indem sie für Informationszwecke bearbeitet und aufbereitet werden.
- Deckt sich mit der museologischen Sichtweise bezüglich des Vorgangs der Musealisierung (Waidacher, van Mensch)

Artefakte, Naturafakte, Mentefakte - Digitalifakte?

- Einteilung in Artefakte, Naturafakte und Mentefakte auf Grundlage der „Materialfixiertheit traditioneller Unterscheidungstheorien zwischen den Dokumentationsbereichen“ (Leonhardt 1989)
- Rein stofflich orientierte Unterscheidung greift zu kurz, weil diese Dokumente für mehrere Dokumentationsbereiche von Wert sein können und für alle Dokumentationsbereiche Nutzungsmöglichkeiten aufweisen
- Diese Dokumente sollten dorthin gelangen, wo sie den größten gesellschaftlichen Nutzen stiften, was durch den Unikatcharakter vieler Objekte verhindert wird (Leonhardt 1989)

Artefakte, Naturafakte, Mentefakte - Digitalifakte?

- Digitale Surrogate der Objekte und digitale Informationen sind ohne Qualitätsverlust beliebig vervielfältigbar und verteilbar, das Problem der Zuordnung zu einzelnen Dokumentationsbereichen ist gelöst
- Sie sind zwar keine physische Repräsentation von Information, sind aber Information als Ding, weil sie informierend wirken können und damit ein Ausdruck von Information sind
- Denn wenn eine Person informiert werden soll (Information als Prozess) und dieser Vorgang Wissen einbezieht (Information als Wissen, kann in Anlehnung an Buckland zu diesem Zweck nicht nur physische Information, sondern auch digitale Information eingesetzt werden

Artefakte, Naturafakte, Mentefakte - Digitalifakte?

- Die Klassifizierung der dokumentarischen Objekte in *Artefakte*, *Naturafakte* und *Mentefakte* muss um die Gruppe der *Digitalifakte* erweitert werden
- Digitalisate und die zugehörige Information – obwohl Abbilder analoger Vorbilder – haben eine eigene Existenzberechtigung
- Digitalifakte müssen ebenso wie die analogen Objekte daraufhin untersucht werden, ob „sie Objekte einer kulturellen Wahrnehmung und somit überhaupt des Aufhebens würdig sind“ (Korff 2005 über Objekte)
- In der Konsequenz erfordern sie eine Bewahrungsinstitution eigener Art und eigenen Rechts, die digitale Gedächtnisinstitution im Internet

Zusammenfassung

- Die Trennung zwischen Museen, Archiven und Bibliotheken wird durch digitale Objekte zunehmend in Frage gestellt
- Unterstützt wird dies durch die Virtualisierung des Museums in der Informationsgesellschaft
- Gleichzeitig vollzieht sich ein Paradigmenwechsel vom Museumsobjekt zur Museumsinformation
- Gegenläufige Entwicklung in der Informations-theorie, Bucklands Ansatz von *Information als Ding*
- In der Konsequenz Gleichberechtigung von *Artefakten*, *Naturafakten, Mentefakten* und der neuen Kateogorie der *Digitalifakte*